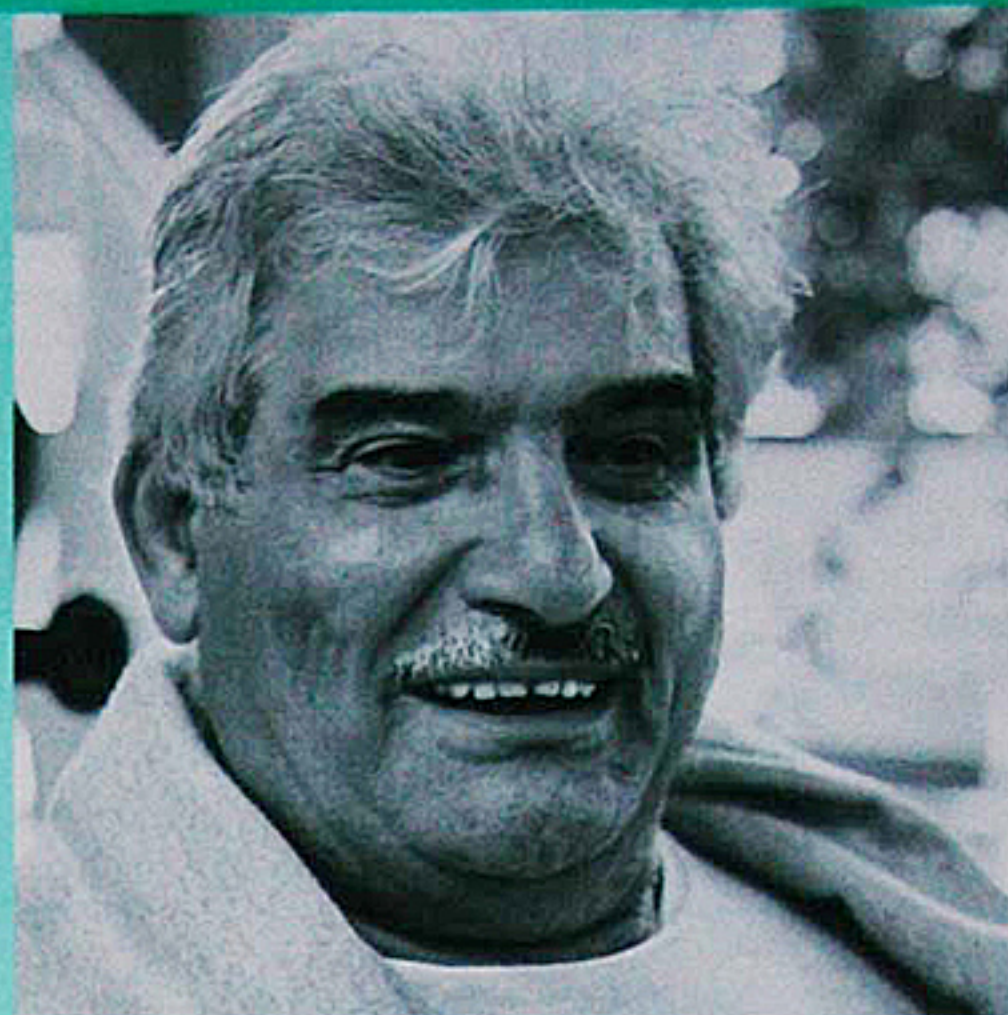
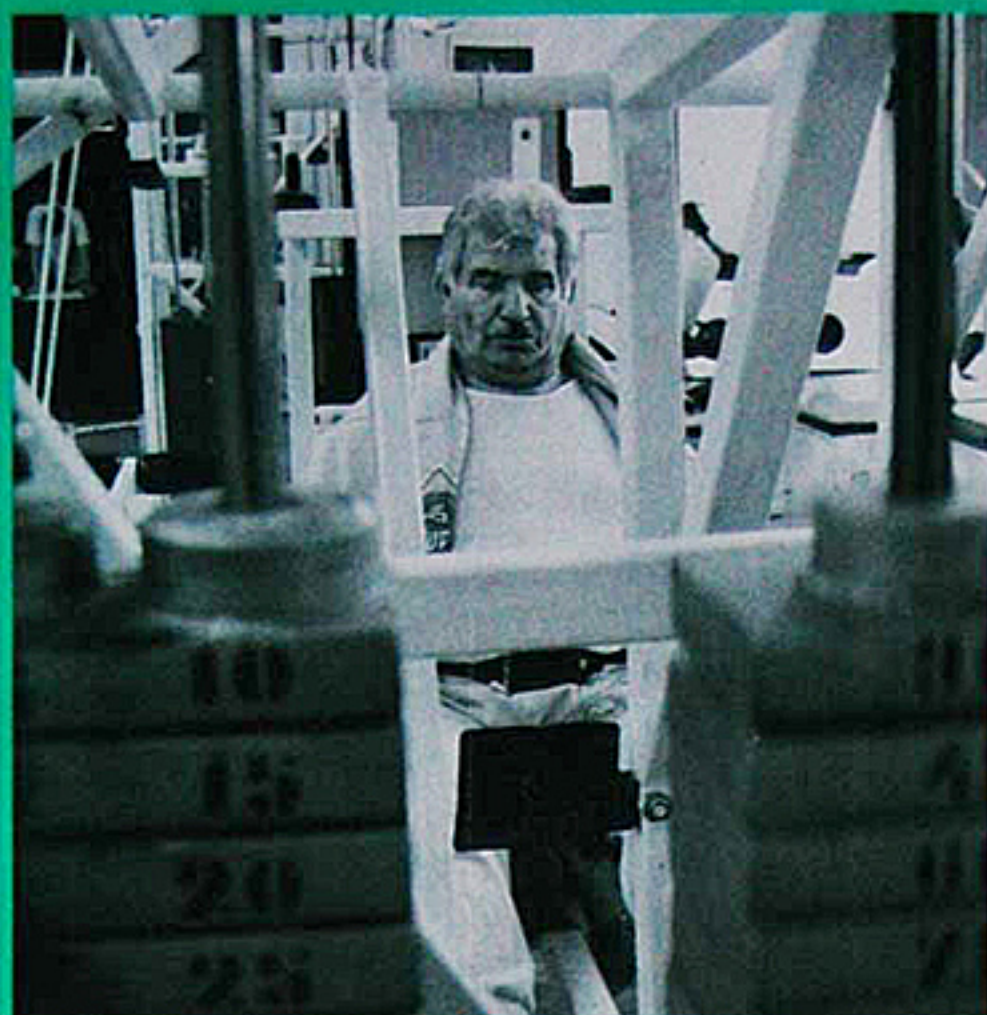


SERIE

F'HAHN HAT VIELE NATIONALITÄTEN

»Friedrich« stellt in loser Folge Mieter vor, die von weit her nach Friedrichshain gekommen sind und für die die Gegend zwischen Strausberger Platz und Frankfurter Allee inzwischen (ein wenig) zur zweiten Heimat geworden ist.



Aktiv wie früher: WBF-Mieter Ali Rassol beim Konditionstraining

PORTRÄTIERT: ALI RASSOL, IRAK

"Das beste von beiden."

Wenn Ali Rassol eine Bilanz seines inzwischen vierzigjährigen Deutschlandaufenthaltes zieht, sagt er: "Ich konnte mir das beste aus den Charakteren beider Völker aussuchen." Dabei war der Anfang in Deutschland für Herrn Rassol, der heute 72 Jahre alt ist und im WBF Seniorenhaus Singerstraße 83 lebt, alles andere als einfach. "Ich bin Anfang der sechziger Jahre nach Deutschland gekommen, um Bürgerkrieg und Militärnruhen im Irak zu entgehen.

Lieber als in so einer schlimmen Situation Soldat zu werden, habe ich damals die Heimat verlassen." Hinter sich ließ der Dreißigjährige auch eine beachtliche Sportlerkarriere als Trainer des irakischen Gewichtheber-Nationalkaders. "Mein Sport hat mir die ersten Schritte in Deutschland erleichtert. So konnte ich bald – damals noch in Bayern – als Vereinstrainer bei 1860 Fürth zeigen, dass auch jemand, der sich nicht fließend in Deutsch ausdrücken vermag, ein Meister seines Fachs sein kann." Ali Rassol, spricht heute perfekt deutsch, aber er erinnert sich noch gut an einschlägige Situationen: Beispielsweise an die Kaufhalle, in der die Verkäuferinnen ob seines südländischen Aussehens gleich zur Gebärdensprache übergingen und er erst mit "Meine Damen, ich spreche gerade Deutsch mit Ihnen!" ihre akustische Aufmerksamkeit erlangen konnte. "Man wird leicht für dumm gehalten, wenn einem nicht alle Worte zur Verfügung stehen," summiert er diese Negativ-Erfahrung aus seinen ersten Deutschlandjahren.

Als positiv schildert er die Bereitschaft seiner deutschen Arbeitskollegen, sich durch Fleiß, Pünktlich-

keit, und Leistungsbereitschaft überzeugen zu lassen. "In Bayern und später in der DDR habe ich mir diese "deutschen" Tugenden zu eigen gemacht und mir die Achtung meiner Umgebung erwor-



Sportliche Vergangenheit: Trainer Rassol (ganz rechts) mit seiner Mannschaft

ben," berichtet er. "Wie schwer müssen es dagegen heute Flüchtlinge und Asylbewerber haben. Sie dürfen in Deutschland nicht arbeiten und können sich darum weder vor sich selbst noch vor ihren deutschen Kollegen beweisen."

An Arbeit hat es Ali Rassol nie gefehlt. Zunächst als Fachmann für Getreidemöhlen in Dresden ausgebildet, sattelte er später zum Bühnentechniker am Staatstheater, dem bedeutendsten Haus der Elbestadt, um. Nach Berlin kam er 1983, um mit seinen Sprach- und Landes-

kenntnissen an der jemenitischen Botschaft als Fahrer und Übersetzer zu arbeiten. "Hier war ich ein Vermittler zwischen der Arabischen und der Deutschen Kultur und habe spannende Vergleiche ziehen können. Wichtigste Erkenntnis aus dieser Zeit: Es gibt keinen 'guten' oder 'schlechten' Nationalcharakter." So seien seine Landsleute aus dem Irak offen, gastfreundlich und familienorientiert, aber auch sprunghaft, aufbrausend und leicht beleidigt. Die Deutschen habe er dagegen als ruhig, zuverlässig und arbeitsam, aber auch als verschlossen, misstrauisch und wenig neugierig erlebt.

Noch heute staunt Herr Rassol immer wieder, wie wenig ihn seine deutschen Bekannten nach seiner Heimat ausfragen. "Das wäre umgekehrt im Irak ganz anders," lacht er und berichtet auch von Nachbarinnen in seinem Haus, die sich stundenlang in der Wohnungstür stehend unterhalten, ohne einander auf einen Kaffee herein zu bitten. "Die Gastfreundschaft ist hier offensichtlich kein sehr wichtiger Teil der Erziehung."

Für sich hat er versucht, die positiven Züge beider Kulturen zu pfl-

gen. "Das hat mich gegenüber Menschen, die immer nur in einem Land leben, reich gemacht," findet er und teilt diese Erfahrung mit den Landsleuten, die er zweimal pro Woche im irakischen Kulturclub trifft. "Der Kontakt zur Heimat ist wichtig, gerade für die, die gegangen sind, weil sich die politischen Verhältnisse zuhause nicht gut entwickelt haben."

Weitere Abende verbringt er, dem man sein Alter nicht ansieht, in der Sporthalle. "Gymnastik und Konditionstraining," lacht er und berichtet ernst werdend von einem unguuten Gefühl, dass ihn manchmal bei der spätabendlichen Heimfahrt mit der S-Bahn überkommt. "Natürlich lese ich in der Zeitung von rechter Gewalt. Ich bin zwar noch nie angegriffen worden, aber manche unschöne Bemerkung im Vorübergehen habe ich vor allem in den ersten Jahren nach der Wende gehört."

Seine Gesamtbilanz nach 40 Jahren Deutschland fällt trotzdem positiv aus: "Ich bin gerne hier und würde mich auch mit all meinem jetzigen Wissen wieder für Deutschland entscheiden."

IM ÜBERBLICK

Eine Auswahl von Institutionen und Initiativen, die in Friedrichshain Angebote für Migranten machen.

BQG Ankunft
Strausberger Str. 3
10243 Berlin
Telefon 426 34 44

■ Beratung, Betreuung, Begleitung von Aussiedlern

Irakischer Kulturverein
Kadiner Str. 17 (3. Etage)
10243 Berlin

■ kulturelle Aktivitäten

OMRAS/D Beratungsprojekt "Dar al Maschura"
Franz-Mehring-Platz 1,
Raum 323-325
10243 Berlin
Telefon 29 49 00 13

■ Beratungsprojekt für arabische Frauen und Kinder
■ Bildungsarbeit zur Lage der Menschenrechte in den arabischen Staaten

Bayouma-Haus
Colbe Str. 11
10247 Berlin
Telefon 29049136

■ ausländerrechtlich, asylrechtliche, soziale und gesundheitliche Beratung
■ frauenspezifische Angebote
■ diverse Kursangebote
■ Begleitung von Selbsthilfegruppen
■ Übersetzungshilfen
■ Jugendangebote

Damit wir uns gut verstehen

Die WBF Wohnungsbaugesellschaft Friedrichshain freut sich über Mieter aller Nationalitäten. Die gemeinsame Basis des Zusammenlebens stellt dabei die Hausordnung der WBF dar.

Sie gehört zum Mietvertrag, und ist ab sofort in verschiedenen Sprachen auf der Internetseite der WBF unter der Rubrik Mieterservice (www.wbf.de) zu finden.

Hier lesen Sie die Präambel der Hausordnung in russischer Sprache.

Приложение 4 к договору по найму

Распорядок жизни в доме

Для того, чтобы наши жильцы хорошо себя чувствовали в своих квартирах, мы желаем, чтобы каждый, независимо от пола, происхождения, расы, языка, веры или политических взглядов, с чувством такта и толерантно относился к своим соседям, точно также, как он этого сам ожидал бы от них.

Поддерживайте хорошие соседские отношения.

Если все-таки дойдет до ссор, мы просим Вас, прежде всего самим, с целью поиска разъяснительного разговора, пойти навстречу Вашему соседу.